

Kritik

Beitrag von „HanzHuber“ vom 18. August 2018 12:22

Liebe Leidensgenossen,

das Referendariat ist (leider) nur ein großes Schauspiel. M.E. ist 66 % der Kritik, die man von seinen "Ausbildern" bekommt, unnötig.

Dabei geht es nämlich um "kosmetische Dinge", Vorlieben der Ausbilder und angebliche didaktische Trends... Mit gutem Unterricht hat das meistens wenig zu tun.

Also nicht alles für bare Münze nehmen und lieber seinen eigenen Weg finden!

Euer Hanz

Beitrag von „Seph“ vom 18. August 2018 19:03

Kann man natürlich so sehen, aber professionell ist das nicht. Letztlich steckt dahinter die Hybris, bereits direkt nach dem Studium super unterrichten zu können und daher ohnehin nicht auf Feedback langjähriger Lehrkräfte angewiesen zu sein. Sich auch selbstkritisch mit dem eigenen Handeln auseinander zu setzen sollte zum Selbstbild als Lehrkraft gehören.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 18. August 2018 19:24

Ich denke, die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen.

Es kommt auch drauf an, inwieweit du mit deinen Ausbildern auf einer Wellenlänge liegst.

Es gibt kein "perfektes Unterrichtskonzept". Sowohl kann eine Idee bei einer Gruppe SuS gut funktionieren, bei einer anderen ga nicht; außerdem kann ein Konzept, welches eine Lehrkraft gut präsentieren kann, einer anderen gar nicht liegen.

Ergo... trial and error, und ein gutes Gespür dafür, ob deine SuS das verstehen, was du vermitteln möchtest.

Durchaus auch mal Feedback der SuS einfordern - und das regelmäßig. Und wenn dann ein "hab ich nicht verstanden" kommt, direkt nachfragen, was genau, oder wieso genau.

Wenn du das versäumst, gibt das am Ende ein ziemlich böses Erwachen mit massiven "Kollateralschäden".

Beitrag von „Pottpauker“ vom 19. August 2018 10:22

Natürlich sind gerade die UBs im Ref absolute Schaustunden. Darum geht es aber auch: man soll das Beste zeigen, was man planerisch bieten und didaktisch begründen kann. Während des UBs muss man dann mitunter auch Spontaneität zeigen und auf ungeplante Situationen reagieren können. Diese Entscheidungen kann man in der Nachbesprechung dann wunderbar reflektieren und begründen. Und genau darum geht es!

Beitrag von „Bolzbold“ vom 19. August 2018 13:18

Zitat von HanzHuber

Liebe Leidensgenossen,

das Referendariat ist (leider) nur ein großes Schauspiel. M.E. ist 66 % der Kritik, die man von seinen "Ausbildern" bekommt, unnötig.

Dabei geht es nämlich um "kosmetische Dinge", Vorlieben der Ausbilder und angebliche didaktische Trends... Mit gutem Unterricht hat das meistens wenig zu tun.

Also nicht alles für bare Münze nehmen und lieber seinen eigenen Weg finden!

Euer Hanz

Alles anzeigen

Ist da mal wieder einer derjenigen, die uns mal eben nebenbei mit zwei, drei Sätzen sagen möchten, wie sich die Welt dreht?

Ich habe zahlreiche Referendare ausgebildet - und da ging es in meiner Kritik beispielsweise selten um kosmetische Dinge sondern um fundamentale fachliche oder didaktische oder methodische Dinge.

Gerade WEIL viele Dinge Geschmackssache sind, halte ich mich mit solchen Petitessen nicht auf sondern konzentriere mich auf wesentliche Dinge.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 19. August 2018 13:33

Zitat von HanzHuber

M.E. ist 66 % der Kritik, die man von seinen "Ausbildern" bekommt, unnötig.
Dabei geht es nämlich um "kosmetische Dinge"

Mein Tipp: Ziehe es in Betracht, dass auch Kritik zu "kosmetischen Dingen" eine gutgemeinte und wohlbegündete Anregung sein kann!

Beitrag von „Frechdachs“ vom 19. August 2018 15:28

Wo ist eigentlich Buntflieger?

Beitrag von „Buntflieger“ vom 27. August 2018 19:38

Zitat von Frechdachs

Wo ist eigentlich Buntflieger?

Hier! Wieso, hab ich was verpasst? Ich nutze die Ferien konsequent zur Regeneration; bald geht

es wieder los, bis dahin müssen die Batterien inklusive Notstromreserven wieder bis an den Anschlag aufgeladen sein. 😊

Buntflieger

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 27. August 2018 19:57

<Mod-Modus>

HanzHuber gesperrt - aber zumindest scheint er dieses Mal den Posting nicht einfach nur kopiert und durch den Google-Übersetzer gejagt zu haben.

kl. gr. Frosch, Moderator

Beitrag von „lamaison2“ vom 27. August 2018 22:23

Frosch, bist du als "Chef" auch so streng? 😢 😊

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 27. August 2018 22:44

Nein. Da ist das nicht nötig. 😊

Kl.gr.Frosch

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 28. August 2018 09:34

Zitat von kleiner gruener frosch

Nein. Da ist das nicht nötig. 😊

Das ist eben deine eiserne Knute... 😂

Beitrag von „Freistunde“ vom 18. September 2018 11:23

Da ich das hier gerade lese, so ähnlich hat sich einer meiner Kollegen zuletzt auch geäußert. Man kann vielleicht ein wenig denken, dass das sicherlich mit einfließt. Nichts ist eben objektiv. Aber grundsätzlich geht es immer noch darum, Anforderungen von Vorgesetzten zu erfüllen. Da wird man so oder so nicht drum herum kommen. Ist wie beim Führerschein, so wie der Prüfer will - oder gar nicht.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 22. September 2018 12:15

Zitat von Freistunde

Da ich das hier gerade lese, so ähnlich hat sich einer meiner Kollegen zuletzt auch geäußert. Man kann vielleicht ein wenig denken, dass das sicherlich mit einfließt. Nichts ist eben objektiv. Aber grundsätzlich geht es immer noch darum, Anforderungen von Vorgesetzten zu erfüllen. Da wird man so oder so nicht drum herum kommen. Ist wie beim Führerschein, so wie der Prüfer will - oder gar nicht.

Hallo Freistunde,

ganz so einfach ist das leider oft nicht. Beispielsweise wird sich KEIN Referendar leichtfertig mit Vorgesetzten oder gar Schulleitungen anlegen. Umgekehrt wird da ein Schuh daraus. Was machst du aber, wenn dich deine Vorgesetzten ständig attackieren und fertigmachen, ohne dass dafür ein klarer Grund vorliegt? Dich vollends zertreten lassen oder Selbstschutz ausüben, so lange man dazu noch fähig ist?

Keine leichte Entscheidung. Das Geschwätz vom Befolgen von Anweisungen hilft Betroffenen jedenfalls nicht weiter. Außerdem gibt es das Recht zur Remonstration. Niemand muss und sollte sich z.B. menschenunwürdige Behandlung gefallen lassen, auch nicht von Vorgesetzten.

Beitrag von „Krabappel“ vom 22. September 2018 13:09

Zitat von Buntflieger

...Beispielsweise wird sich KEIN Referendar leichtfertig mit Vorgesetzten oder gar Schulleitungen anlegen. Umgekehrt wird da ein Schuh daraus. Was machst du aber, wenn dich deine Vorgesetzten ständig attackieren und fertigmachen, ohne dass dafür ein klarer Grund vorliegt? ...

Dann dokumentierst du das sachlich und bittest dringend um einen Wechsel des Ausbildungsortes.

Mobbing ist ne schlimme Sache, es hat aber nichts mit Referendariat zu tun. In jeder Branche kann man an Idioten geraten, die einem das Leben zur Hölle machen.

Allerdings verstehen Referendare leider allzu oft nicht, dass sie Vorgaben erfüllen müssen und ihre Privatmeinung niemanden interessiert. Selbstreflexion in Bezug auf Unterricht ist die wichtigste Bewertungsgrundlage! Sieht ein Reffi seine Fehler nicht und will noch dazu allen anderen erklären, warum sein Unterricht aber doch der allerbeste ist, muss er/sie damit leben, dass es keine guten Noten hagelt, sondern Generosität und Ärger der Ausbilder.

Wie kann man das nachvollziehbar erklären? Stell dir vor, du bildest Erzieher in deiner Kindergruppe aus. Du erklärst Erzieher A zum wiederholten Male, dass Kinder klare Regeln brauchen. A antwortet jedes Mal, dass er aber findet, dass Kinder sich frei entfalten müssten und das nur ginge, wenn man sie machen ließe. Du sagst wieder, dass es gefährlich ist, wenn die Kinder sich selbst Messer holen und schnitzen dürfen, A antwortet, dass er sich schon was dabei gedacht habe und er auch habe schnitzen dürfen, als er 5 war...

Was empfindest du? Hast du Lust, weiterzudiskutieren? Oder sagst du A, dass er sich gerne einen anderen Job suchen könne, in DEINER Kindergruppe seien Messer tabu, aus und Schluss?

Im Zweifel interessieren sich die Mentoren nur für ihre und die zukünftigen Schüler, nicht für die Einsicht eines Referendars. Dafür ist weder Zeit noch Muße noch Lust noch sonst irgendwas vorhanden, auf Einsicht zu warten. Man gibt das weiter, was wichtig ist, versteht der Azubi das nicht, hat er Pech gehabt. Dafür sind Mentoren im Allgemeinen die Schüler und die Qualität des Berufs zu wichtig.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 22. September 2018 22:51

Zitat von Krabappel

Allerdings verstehen Referendare leider allzu oft nicht, dass sie Vorgaben erfüllen müssen und ihre Privatmeinung niemanden interessiert. Selbstreflexion in Bezug auf Unterricht ist die wichtigste Bewertungsgrundlage! Sieht ein Reffi seine Fehler nicht und will noch dazu allen anderen erklären, warum sein Unterricht aber doch der allerbeste ist, muss er/sie damit leben, dass es keine guten Noten hagelt, sondern Genervtheit und Ärger der Ausbilder.

...

Im Zweifel interessieren sich die Mentoren nur für ihre und die zukünftigen Schüler, nicht für die Einsicht eines Referendars. Dafür ist weder Zeit noch Muße noch Lust noch sonst irgendwas vorhanden, auf Einsicht zu warten. Man gibt das weiter, was wichtig ist, versteht der Azubi das nicht, hat er Pech gehabt. Dafür sind Mentoren im Allgemeinen die Schüler und die Qualität des Berufs zu wichtig.

Hello Krabappel,

ich kenne keine Referendare, die ihren Mentoren widersprüchen. Dafür ist die Angst viel zu groß.

Wenn Mentoren sich nur für ihre Schüler interessieren, nicht aber für die ihnen anvertrauten Referendare, ist das eine widersprüchliche professionelle Grundhaltung.

Darüber hinaus hoffe ich, dass du nie in eine entsprechende Situation kommst.

der Buntflieger

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. September 2018 01:04

Zitat von Buntflieger

...

Darüber hinaus hoffe ich, dass du nie in eine entsprechende Situation kommst.

in welche?

Ich wünsche dir übrigens auch nur das Beste. Schade, dass du den Unterschied nicht sehen kannst. Aber du wirst deinen Weg finden, haben wir ja alle irgendwie.

Beitrag von „Kiggle“ vom 23. September 2018 07:58

Zitat von Buntflieger

ich kenne keine Referendare, die ihren Mentoren widersprüchen. Dafür ist die Angst viel zu groß.

Also ich bin ja gerade im Ref, und das was du so hier von dir gibst, finde ich in Teilen sehr befremdlich und kann das auch nicht bestätigen.

Klar, hängt man zwischen den Stühlen, eigene Persönlichkeit, Empfehlungen vom Seminar und Empfehlungen vom Ausbildungslehrer (Mentor).

Aber da muss man eben seinen Mittelweg finden, nur sein eigenes Ich durchsetzen ist einfach nicht gut, schließlich gilt das lebenslange Lernen nicht nur für unsere Schüler.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 23. September 2018 10:12

Zitat von Krabappel

in welche?

Ich wünsche dir übrigens auch nur das Beste. Schade, dass du den Unterschied nicht sehen kannst. Aber du wirst deinen Weg finden, haben wir ja alle irgendwie.

Hallo Krabappel,

in eine Situation, in der man zwischen den Stühlen steht, wo interne Machtkämpfe und/oder unklare Hierarchien sowie persönliche Differenzen und Abhängigkeiten den Ton angeben und von Ausbildungsstandards etc. weit und breit keine Spur mehr ist.

der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 23. September 2018 10:22

Zitat von Kiggie

Also ich bin ja gerade im Ref, und das was du so hier von dir gibst, finde ich in Teilen sehr befremdlich und kann das auch nicht bestätigen.

Klar, hängt man zwischen den Stühlen, eigene Persönlichkeit, Empfehlungen vom Seminar und Empfehlungen vom Ausbildungslehrer (Mentor).

Aber da muss man eben seinen Mittelweg finden, nur sein eigenes Ich durchsetzen ist einfach nicht gut, schließlich gilt das lebenslange Lernen nicht nur für unsere Schüler.

Hallo Kiggie,

wie kommst du denn darauf, dass es hier darum geht, als Referendar "nur sein eigenes Ich durchsetzen" zu wollen?

Lies doch mal etwas genauer. Man hört das vielleicht nicht gerne, aber es gibt sie wirklich, die Referendare und auch fertigen Kollegen, die Opfer von persönlichen Anfeindungen werden und dem - gerade im Falle der Referendare - weitestgehend hilflos ausgesetzt sind.

Auf Verständnis von Seiten der etablierten Kollegen kann man da nicht hoffen. Niemand wird sich für jemanden einsetzen, der im Kreuzfeuer steht und bald schon wieder von der Bildfläche verschwunden sein wird. Da wird bagatellisiert und ignoriert, mehr oder weniger gut gemeinte Ratschläge (nimm jegliche Kritik offen an, Augen zu und durch... etc.) von Außenstehenden, die nicht schon in einer ähnlichen Situation waren, sind da eher kontraproduktiv.

Mein Referendariat ist extrem in vielerlei Hinsicht. Ich gehe da jetzt nicht näher drauf ein (ist ja ein laufendes Verfahren), aber es ist schon genügend an Stoff aufgelaufen, um ein mittelmäßig unterhaltsames Buch damit zu füllen. Und glaub mir: Einfache Lösungen gibt es in Fällen wie dem meinigen nicht.

der Buntflieger

Beitrag von „Kiggie“ vom 23. September 2018 11:11

Zitat von Buntflieger

wie kommst du denn darauf, dass es hier darum geht, als Referendar "nur sein eigenes Ich durchsetzen" zu wollen?

Lies doch mal etwas genauer. Man hört das vielleicht nicht gerne, aber es gibt sie wirklich, die Referendare und auch fertigen Kollegen, die Opfer von persönlichen Anfeindungen werden und dem - gerade im Falle der Referendare - weitestgehend hilflos ausgesetzt sind.

Sowas gibt es überall und ist nirgendwo schön!
Aber bei dir klingt viel generelle Kritik hervor.

Beitrag von „Friesin“ vom 23. September 2018 11:14

warum muss ich gerade an den Geisterfahrer denken?

Beitrag von „puntino“ vom 23. September 2018 11:51

Zitat von Kiggle

Also ich bin ja gerade im Ref, und das was du so hier von dir gibst, finde ich in Teilen sehr befremdlich und kann das auch nicht bestätigen.

Klar, hängt man zwischen den Stühlen, eigene Persönlichkeit, Empfehlungen vom Seminar und Empfehlungen vom Ausbildungslehrer (Mentor).

Aber da muss man eben seinen Mittelweg finden, nur sein eigenes Ich durchsetzen ist einfach nicht gut, schließlich gilt das lebenslange Lernen nicht nur für unsere Schüler.

Ich sehe das genau anders herum und kann Buntflieger in vielem, was er sagt nur zustimmen. Ich selbst habe das "Referendariat" während der OBAS ähnlich erlebt. Auch ich habe verbindliche und v.a. transparente Vorgaben vermisst. Auch mir war der Anteil wissenschaftlich fundierter Begründungen didaktischer Entscheidungen zu unterrepräsentiert. Richtiges Feedback habe ich nur selten bekommen. Stattdessen bleib jegliche Kritik im Ungefähren.

Darüber hinaus war mein Eindruck, dass man persönlichen Präferenzen und nichtgreifbaren Buzzwords (z.B. "Lehrerpersönlichkeit") anderer Personen ausgeliefert ist. Meine Mentorin fand z. B. den Unterrichtsstil, den das Seminar haben wollte (Stichwort: Kompetenzorientierung) fürchterlich und meinte, ich solle das in der Stunde, die sie sich 1x wöchentlich bei mir anschaut nicht machen. Als ich daraufhin entgegnete, dass ich für Ihre Meinung dankbar sei, mich aber dennoch eher an die Seminarempfehlungen halten werde, meinte sie nur, ob ich wisse, dass sie ein Gutachten schreiben müsse... Dieses subtile "unter Druck setzen" kriege ich vielfach auch bei grundständigen Referendaren mit. Ich habe ihr jedenfalls daraufhin für ihren Einsatz gedankt, sie gebeten nicht mehr in meinem Unterricht aufzutauchen und in das Gutachten reinzuschreiben, was sie möchte. Das ging aber IMHO nur, weil ich als OBASler nicht auf die Endnote angewiesen war. Dass diese im Endeffekt trotzdem bei 1,5 lag war umso besser. Wie wäre die UPP wohl ausgegangen, wenn ich vor den Ratschlägen meiner Mentorin "eingeknickt" wäre?

Lange Rede, kurzer Sinn: Nur weil einige andere Erfahrungen in ihrem Referendariat oder als Betreuer von Referendaren gemacht haben, heißt das noch lange nicht, dass der Buntflieger ein Blindflieger ist.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 23. September 2018 12:16

Ich habe ähnliche Erfahrungen gemacht, bin rückwirkend allerdings doch eher zwigespalten. Gerade die Anfangsphase war grauenhaft und ähnlich für mich, wie Buntflieger es beschreibt. Ich war mehr als einmal kurz davor zu schmeißen. Und jetzt kommt das große Aber: Nach der zweiten Hälfte wurde es deutlich besser. Die Beteiligten wurden nicht angenehmer, aber mein Umgang mit der Situation hat sich verbessert. Nicht nachvollziehbare Kritik? Weglächeln, nicken, weitermachen. Alles hat mal ein Ende. Rückwirkend würde ich sagen, dass ich genau durch den ganzen Mist gut auf die UPP vorbereitet war, die auch um Längen besser ausgefallen ist, als sämtliche Vornoten. Durch dieses ganze Gemecker, die Detailversessenheit und die tausend verschiedenen Meinungen habe ich gelernt, schon in der Planung auf jede Kritik gefasst zu sein und eine diplomatische Lösung parat zu haben. Die Ausbildung war ätzend, manchmal unfair und oft nicht transparent. Aber was man dadurch alles gelernt hat, zeigt sich final doch erst in der UPP und im Kolloquium. Ich glaube, man ist gerade in der ersten Refphase einfach sehr Dünnhäutig und empfindlicher, so dass man vieles durch eine sehr negative Brille sieht. Die "Hornhaut" kommt durch die viele Reibung mit der Zeit von alleine und man findet Strategien, mit denen man durchkommt. Man steht nunmal in der Hierarchie ganz unten und jeder meint es besser zu wissen. Mit der Rolle muss man für diese Zeit leben. Man kann mit "aufstehen und den Mund aufmachen" nicht das System verändern. Natürlich kann man Fälle von echter Ungerechtigkeit ansprechen, wenn sich im Ton vergriffen wird oder es wirklich unangemessen persönlich wird. Aber an der Tatsache, dass man Anfänger ist und nichts zu sagen hat, kann

man nichts ändern. Ich habe es bei vielen anderen Refis gesehen- diejenigen, die an ihrer Mentalität "aber mein Unterricht war doch super und die Kritik unberechtigt" festhalten, kamen alle nicht durch die UPP. Bestenfalls wird man im ref darauf getrimmt, einr gute UPP abzulegen. Das sollte man sich vor Augen führen. Es geht nicht darum, möglichst effizient zu sein oder realitätsnah, sondern Prüfungsordnungskonform. Klar können Schüler auch was lernen und Spass am Unterricht haben, der nicht refmaßstäben entspricht. Aber das bringt einem nichts, wenn man damit die Prüfung nicht besteht.

Ich mache auch nicht mehr Unterricht, wie ich ihn im ref gelernt habe. Aber ich habe viele einzelne Bausteine übernommen und bringe sie an passender Stelle in den Unterricht ein. Möglicherweise ist es mitunter auch Ziel des Refs, dich mit so vielen Details und Methoden vollzustopfen, damit man am Ende möglichst viel in den Berufsalltag mitnimmt. So nach dem Motto "ich presse eine schiffsladung in dich hinein, damit am Ende zumindest eine Rucksackladung beibehalten wird".

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 23. September 2018 13:08

@Buntflieger Hast Du denn unterdessen mal rechtliche Schritte eingeleitet? Das war ja mal so angedacht, nicht? Ich kann mich nicht erinnern, ob Du dazu schon irgendwo anders was geschrieben hast.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. September 2018 13:43

Zitat von Kimetto

... Meine Mentorin fand z. B. den Unterrichtsstil, den das Seminar haben wollte (Stichwort: Kompetenzorientierung) fürchterlich und meinte, ich solle das in der Stunde, die sie sich 1x wöchentlich bei mir anschaut nicht machen. ...

Dies ist ein konkreter Konflikt mit einem Menschen, den jeder hier nachvollziehen kann. Buntflieger Auslassungen über den diktatorischen Mentor und den dahinkriechenden Referendaren ist nichts, womit man irgendwas anfangen könnte. Liegt aber offensichtlich auch gar nicht in seinem Interesse, lieber möchte er ein Buch schreiben. Dann ist das halt seine Entscheidung.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 23. September 2018 14:34

Mein Ref war ähnlich wie bei Buntflieger. Es war keine Ausbildung, sondern einfach nur eine Prüfungszeit, wer systemkonform ist oder nicht. Erst nach dem Ref habe ich mich in aller Seelenruhe entwickeln können. Auch heute noch entwickle ich mich und finde zum Glück immer wieder Kollegen für eine Rückmeldung (auch die Schüler hin und wieder).

Das Ref war für mich verlorene Zeit und ich bezweifele ganz stark, dass es als alleinige Instanz dazu geeignet ist, über die Befähigung von Lehrern zu urteilen. Ich habe jetzt schon in manchen Ländern gearbeitet, in denen die Kollegen kein Referendariat absolvieren mussten. Trotzdem gibt es sehr viele fähige und gute Lehrer darunter. Allerdings auch ehrlich gesagt manche Person, die das Ref zu Recht nicht bestanden hätte.

Hier in Österreich gibt es das einjährige Schulpraktikum, dass dem Ref ähnelt (nur nicht so dogmatisch und fehlerorientiert, sondern eher stärkenorientiert) und die Junglehrerzeit. In dieser Zeit ist man in der Hierarchie der Schule schon weit unten und muss so manches schlucken. Ist aber meiner Meinung nach normal und ist in jedem Beruf so, also auch im Ref. Zudem haben wir hier auch soetwas wie "Quereinsteiger". Bin gerade "Mentorin" (es heißt hier ein bisschen anders) einer Quereinsteigerin. Die Frau ist aber sehr beratungsresistent (wäre fast ein eigener Thread wert 😊). Sie hat es schwer sich unterzuordnen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. September 2018 15:30

Zitat von Frechdachs

Mein Ref war ähnlich wie bei Buntflieger. Es war keine Ausbildung, sondern einfach nur eine Prüfungszeit, wer systemkonform ist oder nicht. Erst nach dem Ref habe ich mich in aller Seelenruhe entwickeln können. ...

Bin gerade "Mentorin" (es heißt hier ein bisschen anders) einer Quereinsteigerin. Die Frau ist aber sehr beratungsresistent (wäre fast ein eigener Thread wert 😊). Sie hat es schwer sich unterzuordnen.



Beitrag von „Buntflieger“ vom 23. September 2018 16:11

Zitat von Wollsocken80

[@Buntflieger](#) Hast Du denn unterdessen mal rechtliche Schritte eingeleitet? Das war ja mal so angedacht, nicht? Ich kann mich nicht erinnern, ob Du dazu schon irgendwo anders was geschrieben hast.

Hallo Wollsocken80,

ich bitte um Verständnis dafür, dass ich derzeit nichts weiter zu meinem Fall sagen kann und werde.

Nur nochmal zur Klarstellung: Es handelt sich NICHT um einen Fall spätpubertärer Auflehnung eines Reffis gegen seine Mentoren/Vorgesetzten/Ausbilder, weil er der Meinung ist, bereits der geborene Lehrer zu sein etc. - wie mir hier gebetsmühlenartig unterstellt wird -, sondern um Vorfälle ungeheuerlicher Art, wie mir auch unterdessen von hinzugezogenen Dritten bestätigt wurde. Ich werde unterstützt, dennoch ist es für mich noch ein steiniger Weg, der vor mir liegt. Konkreter geht es leider nicht. Vielleicht eines Tages, wenn ich dieses verschrobene Szenario, das sich Lehrerausbildung schimpft, hinter mir gelassen habe.

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 23. September 2018 16:19

Das ist ja Antwort genug. In dem Fall drücke ich Dir die Daumen, dass es für Dich noch einigermassen gut ausgeht. Oder zumindest noch besser wird, als es im Moment ist.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. September 2018 16:31

Gebetsmühlenartig war hier stets eins: Trenne "Mobbing" von "Referendariat" und wenn "Mobbing" zutrifft, suche dir Unterstützung. Wenn du das inzwischen machst, scheint ja doch irgendwas durchgesickert zu sein.

Beitrag von „goeba“ vom 23. September 2018 16:38

Ich hatte im Ref quasi Narrenfreiheit (mit drei Mangelfächern). Um ganz durchzufallen, war ich zu gut, daher habe ich die Klappe nicht gehalten.

Mit dem einen Ausbilder habe ich es mir dann auch kräftig versaut, was sich - denke ich - auch in der Note niedergeschlagen hat. Der andere hingegen fand das sogar gut, und dem Pädagogen war ohnehin alles egal.

Jetzt als Lehrer erlebe ich beides: Unfähige Referendare, die man nicht auf Schüler loslassen darf (teilweise beratungsresistent): Die müssen dann leider durchfallen. Ein paar Referendare, die ohne Schaden durchkommen. Ein paar, die ich für talentiert halte, die aber trotzdem fertig gemacht werden. Für die tut es mir leid. Es müsste da mehr unabhängige Kontrollinstanzen geben. Man darf nicht vergessen, dass Ausbilder oft A15 haben - das sind, nach deutscher Beamtenlogik, also oft "weggelobte".

Dass die ganz unfähigen überhaupt so weit kommen liegt m.E. auch an den Unis: Dort hat man scheinbar nicht mehr den Arsch in der Hose, die Leute durchfallen zu lassen. Damit meine ich jetzt nicht die Fachwissenschaften (da fallen, jedenfalls in den MINT-Fächern, natürlich immer noch haufenweise Leute durch), sondern Pädagogik / Didaktik. Da könnte man die schlimmsten Menschenfeinde nämlich auch schon erkennen, meine ich.

Also, man kann das nicht pauschalisieren. Es gibt beides, beratungsresistente Referendare und Psychoterror in der Ausbildung.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 23. September 2018 17:26

Zitat von goeba

Dass die ganz unfähigen überhaupt so weit kommen liegt m.E. auch an den Unis: Dort hat man scheinbar nicht mehr den Arsch in der Hose, die Leute durchfallen zu lassen. Damit meine ich jetzt nicht die Fachwissenschaften (da fallen, jedenfalls in den MINT-Fächern, natürlich immer noch haufenweise Leute durch), sondern Pädagogik / Didaktik. Da könnte man die schlimmsten Menschenfeinde nämlich auch schon erkennen, meine ich.

Solange deren Klausuren und Seminare mit Minimalaufwand (ein oder zwei Nachmittage den Kram lesen und in Seminaren irgendeinen Müll zusammen schustern) zu bewältigen sind, kann sich daran nichts ändern. Da müsste in anderer Form aussortiert werden.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 23. September 2018 18:25

Zitat von goeba

Dass die ganz unfähigen überhaupt so weit kommen liegt m.E. auch an den Unis: Dort hat man scheinbar nicht mehr den Arsch in der Hose, die Leute durchfallen zu lassen. Damit meine ich jetzt nicht die Fachwissenschaften (da fallen, jedenfalls in den MINT-Fächern, natürlich immer noch haufenweise Leute durch), sondern Pädagogik / Didaktik. Da könnte man die schlimmsten Menschenfeinde nämlich auch schon erkennen, meine ich.

Also, man kann das nicht pauschalisieren. Es gibt beides, beratungsresistente Referendare und Psychoterror in der Ausbildung.

Hallo goeba,

ich kann vielen Punkten zustimmen, aber gerade die hoch theoretische universitäre Pädagogik /Didaktik bzw. Erziehungswissenschaft als Selektionsinstanz zu empfehlen, ist meines Erachtens recht problematisch.

Ob jemand für den Lehrerberuf taugt oder nicht, lässt sich wohl kaum aus universitären Hausarbeiten oder mündlichen Prüfungen ableiten. Am ehesten noch werden hier Leute selektiert, die nicht die dogmatische Meinung bzw. Ideologie der Prüfer stark machen. Ein langes Praktikum (gibt es ja inzwischen teilweise schon) ist allemal besser geeignet, um frühzeitig Leute aufzuspüren, die im zwischenmenschlichen Bereich größere Defizite aufweisen.

Aber geht es in der Lehrerausbildung wirklich in erster Linie darum? Selektion findet statt, das ist klar. Nach allem, was ich bislang feststellen konnte, ist diese Selektion nur zum Teil an echter pädagogischer Eignung orientiert. Ein nicht geringer Anteil entfällt auf persönliche Felder, die sich nur zwischen bestimmten Personen eröffnen; kurzum: Kann er oder sie mich riechen (und umgekehrt) oder nicht? Hier müsste man effektivere Wege finden, die die (All)Macht der Einzelnen reduziert und wichtige Entscheidungen auf möglichst viele Schultern verteilt.

Momentan ist es so, dass z.T. exakt EINE Person ausreicht, um über Wohl und Wehe eines Referendars/Referendarin zu entscheiden.

der Buntflieger

Beitrag von „Hannelotti“ vom 23. September 2018 18:34

@Buntflieger, in welchem Bundesland bist du?

In Nrw fällt eine einzige Person kaum ins Gewicht. Da ergibt sich deine Note aus 2 Gutachten der Mentoren, 1 SL Gutachten, 2 Gutachten der Seminarleiter, UPP Stunde 1, Entwurf 1, UPP Stunde 2, Entwurf 2 und kolloquium. Das ganze dann nochmal geteilt durch 2 , weil das 1. Staatsexamen ja 50% zählt.

Wenn also eine Person, oder auch zwei oder drei einem schlechtes wollen, fällt das trotzdem insgesamt nicht so stark ins Gewicht.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 23. September 2018 19:19

Zitat von Hannelotti

@Buntflieger, in welchem Bundesland bist du?

In Nrw fällt eine einzige Person kaum ins Gewicht. Da ergibt sich deine Note aus 2 Gutachten der Mentoren, 1 SL Gutachten, 2 Gutachten der Seminarleiter, UPP Stunde 1, Entwurf 1, UPP Stunde 2, Entwurf 2 und kolloquium. Das ganze dann nochmal geteilt durch 2 , weil das 1. Staatsexamen ja 50% zählt.

Wenn also eine Person, oder auch zwei oder drei einem schlechtes wollen, fällt das trotzdem insgesamt nicht so stark ins Gewicht.

Hallo Hannelotti,

ich zitiere aus der für mich gültigen Prüfungsordnung:

"Die Prüfung ist bestanden, wenn jede einzelne Prüfungsleistung nach Absatz 1 mindestens mit der Note »ausreichend« (4,0) bewertet worden ist."

Folglich kann dich jede Instanz durchfallen lassen, so sie möchte.

Beispiel:

"Werden in der Schulleiterbeurteilung die pädagogischen und erzieherischen Kompetenzen oder die Lehrfähigkeit in einem Ausbildungsfach als nicht ausreichend beurteilt, darf die Note »ausreichend« (4,0) nicht erteilt werden."

Beitrag von „goeba“ vom 23. September 2018 19:37

Zitat von Buntflieger

Hallo goeba,

ich kann vielen Punkten zustimmen, aber gerade die hoch theoretische universitäre Pädagogik/Didaktik bzw. Erziehungswissenschaft als Selektionsinstanz zu empfehlen, ist meines Erachtens recht problematisch.

Ob jemand für den Lehrerberuf taugt oder nicht, lässt sich wohl kaum aus universitären Hausarbeiten oder mündlichen Prüfungen ableiten. Am ehesten noch werden hier Leute selektiert, die nicht die dogmatische Meinung bzw. Ideologie der Prüfer stark machen. Ein langes Praktikum (gibt es ja inzwischen teilweise schon) ist allemal besser geeignet, um frühzeitig Leute aufzuspüren, die im zwischenmenschlichen Bereich größere Defizite aufweisen.

Ich habe mich unpräzise ausgedrückt. In der Tat kann man die pädagogische Ausbildung zu weiten Teilen in der Pfeife rauchen.

Das allgemeine Schulpraktikum ist hier z.B. Teil der Pädagogik. Da bin ich der Meinung, dass man da durchfallen können sollte (z.B. bei grobem Fehlverhalten). Meine Frau wollte mal jemanden durchfallen lassen (das war das Fachpraktikum, Chemie in diesem Fall), weil er sich nicht an die Sicherheitsbestimmungen im Fachraum gehalten hatte, da wurde ihr gesagt, es sei nicht vorgesehen, dass jemand diesen Schein nicht bekommt.

Im allgemeinen Schulpraktikum hatten wir schon Leute, die da verkatert / mit Restalkohol ankamen und solche Sachen.

Ferner sollte man bei Lehramtsstudenten mehr Wert auf die Präsentation etwa bei Referaten legen. Wer da keinen geraden Satz herausbekommt, sollte ebenfalls den Schein nicht kriegen (man kann es ja nochmal versuchen und sich besser vorbereiten).

Immer mal wieder kommen auch Leute, die fachlich schlecht sind, die hätte man dann natürlich im fachwissenschaftlichen Studium rausprüfen müssen.

Auch eine Möglichkeit: Bei Hausarbeiten den Schein nicht geben ab einer bestimmten Anzahl von Rechtschreibfehlern (egal in welchem Fach).

Sorry, wenn das jetzt etwas schroff rüberkommt, aber erst im Ref durchzufallen ist für einen Lebenslauf viel viel schlimmer, als relativ frühzeitig im Studium.

Beitrag von „Seph“ vom 23. September 2018 20:20

Zitat von Buntflieger

Hallo Hannelotti,

ich zitiere aus der für mich gültigen Prüfungsordnung:

"Die Prüfung ist bestanden, wenn jede einzelne Prüfungsleistung nach Absatz 1 mindestens mit der Note »ausreichend« (4,0) bewertet worden ist."

Folglich kann dich jede Instanz durchfallen lassen, so sie möchte.

Beispiel:

"Werden in der Schulleiterbeurteilung die pädagogischen und erzieherischen Kompetenzen oder die Lehrfähigkeit in einem Ausbildungsfach als nicht ausreichend beurteilt, darf die Note »ausreichend« (4,0) nicht erteilt werden."

der Buntflieger

Alles anzeigen

Das ist dann doch etwas einseitig wahrgenommen. Auch die einzelnen Prüfungsleistungen unterliegen i.d.R. der Beurteilung durch mehrere Personen, das gilt auch für das Schulleitergutachten. Und jede einzelne Prüfungsleistung ist im Grunde anfechtbar, ein extremes Missverhältnis zwischen tatsächlich erbrachter und beurteilter Leistung ließe sich also grundsätzlich darlegen. Die wenigen Fälle, in denen hier mal jemand durch das Referendariat durchfiel, waren aber wirklich Personen, die man nicht guten Gewissens vor eine Klasse stellen konnte und (!) die zusätzlich beratungsresistent waren.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. September 2018 20:28

Wir hatten mal eine Referendarin, die geradezu unverschämt Termine nicht wahrgenommen hat. Und Kinder wurden fahrlässig mit Maschinen allein gelassen etc. SL-Gutachten trotzdem noch ne 3. Weil man kann ja niemandem ne 5 reindrücken... tja, Lehrprobe wird ja von Externen aus dem Zusammenhang gerissen gesehen, die fanden diese Stunde okay- bestanden.

Das wird der häufigere Weg sein. Wer lässt schon gern jemanden durchfallen? Vor allem, wenn Lehrer gesucht werden...

Also dass einer durchfällt, weil der SL ihn doof findet, halte ich für ausgeschlossen. Sooo wichtig ist das für den SL auch nicht, im Zweifel muss er die 5 begründen, da wäre die 4 selbst bei Nichteignung schneller erteilt.

Edit: die Person ist übrigens sympathisch, es war nicht so, dass sie keiner mochte. Sie hatte einfach keinen Bock, sich zu überarbeiten.

Beitrag von „nero08“ vom 24. September 2018 18:16

Zitat von Frechdachs

Mein Ref war ähnlich wie bei Buntflieger. Es war keine Ausbildung, sondern einfach nur eine Prüfungszeit, wer systemkonform ist oder nicht. Erst nach dem Ref habe ich mich in aller Seelenruhe entwickeln können. Auch heute noch entwickle ich mich und finde zum Glück immer wieder Kollegen für eine Rückmeldung (auch die Schüler hin und wieder).

Das Ref war für mich verlorene Zeit und ich bezweifele ganz stark, dass es als alleinige Instanz dazu geeignet ist, über die Befähigung von Lehrern zu urteilen. Ich habe jetzt schon in manchen Ländern gearbeitet, in denen die Kollegen kein Referendariat absolvieren mussten. Trotzdem gibt es sehr viele fähige und gute Lehrer darunter. Allerdings auch ehrlich gesagt manche Person, die das Ref zu Recht nicht bestanden hätte.

Hier in Österreich gibt es das einjährige Schulpraktikum, dass dem Ref ähnelt (nur nicht so dogmatisch und fehlerorientiert, sondern eher stärkenorientiert) und die Junglehrerzeit. In dieser Zeit ist man in der Hierarchie der Schule schon weit unten und muss so manches schlucken. Ist aber meiner Meinung nach normal und ist in jedem Beruf so, also auch im Ref.

Zudem haben wir hier auch soetwas wie "Quereinsteiger". Bin gerade "Mentorin" (es heißt hier ein bisschen anders) einer Quereinsteigerin. Die Frau ist aber sehr

beratungsresistent (wäre fast ein eigener Thread wert 😭). Sie hat es schwer sich unterzuordnen.

Ich kenne zwar das System in Deutschland nicht aus eigener Erfahrung, finde einen Vergleich jedoch schwer. Des beginnt ja schonmal damit, dass das Unterrichtspraktikum (UP) nur ein Jahr dauert. Ferner wird man defacto nicht benotet. Man besteht oder bekommt eine Auszeichnung. Die Auszeichnung bekommen aber was ich weiß 95% der Upis. Wenn man keine bekommen hat, so heißt dies schon einiges.

Generell finde ich, dass das UP eine gute Zeit war um sich selbst als Lehrer zu finden bzw. in den Schulbetrieb hineinzuwachsen, des ganzen in einem geschützten Umfeld. Um so schade finde ich es, dass das UP mit diesem Jahr abgeschafft wird und durch eine Induktionsphase ersetzt wird. Im Rahmen dieses haben Neulinge mindestens eine halbe Stelle (mit neuem Lehrerdienstrecht 12 Stunden). Des ist schonmal net wenig für den Anfang, da man ja auch in den Genuss von 24 Stunden kommen kann. Ein weiteres Problem, welches jetzt nicht existiert ist jenes, dass die Stelle auch vorhanden sein muss. Auf das UP hatte man ein Recht und man übernahm je Fach eine Klasse von einem Kollegen, welcher gleichzeitig dein Mentor war und die Stunde bezahlt bekam. Dies ist jetzt eben nimma der Fall und die Stunden müssen einfach da sein, was bei der aktuellen Joblage in Österreich sehr schwer wird in den nächsten Jahren. Eigentlich weiß noch keiner, wie das alles funktionieren soll....

Beitrag von „Frechdachs“ vom 24. September 2018 18:45

Vergleiche kann man schon ziehen, insbesondere, da ich beide Systeme kenne. Die Dauer von nur einem Jahr hatte ich bereits erwähnt. Und auch die abweichende Beurteilung.

In Österreich ist die Ausbildungsatmosphäre (ich nenne es mal so) angenehmer, die angehenden Lehrer werden besser betreut und beraten. Im deutschen Referendariat gibt es Noten und die Lehrerausbildung ist auch erst nach dem Referendariat abgeschlossen. In Österreich kannst du einfach in einem anderen Bundesland neu antreten.

Aber du erwähnst die neue Lehrerausbildung und die hat tatsächlich einige Mängel. Ich empfinde sie als wenig durchdacht.